

# Archiv *telegramm*

für hessische Kommunalarchive

Ausgabe 01/2017

## Grußwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die erste Ausgabe unseres diesjährigen **Archiv *telegramms*** hat zwar etwas auf sich warten lassen – längst steht der Frühling vor der Tür – , aber vergessen haben wir Sie/sie nicht: auch im Jahr 2017 wollen wir Sie mit dem **Archiv *telegramm*** über aktuelle Entwicklungen im hessischen Archivwesen informieren und zu archivfachlichen Fragen beraten.

Zunächst möchten wir all denen, die sich an unserer Ende 2016 durchgeführten Umfrage beteiligt haben ein **herzliches Dankeschön** aussprechen! Die Ergebnisse werden helfen, die Arbeit der Kommunalen Archivberatung noch besser zu koordinieren und auf die Bedürfnisse der hessischen Kommunalarchive und Kommunen abzustimmen. Eine kleine Auswertung der eingegangenen Fragebögen finden Sie auf den folgenden Seiten. Einen Eindruck von der Arbeit im letzten Jahr vermittelt Ihnen daneben der Auszug aus unserem Jahresbericht 2016.

Des Weiteren möchten wir Sie auf die bevorstehende VhK-Frühjahrstagung in Dieburg hinweisen.

In der vorliegenden Ausgabe finden Sie außerdem einen Beitrag von Frau Dr. Alexandra Lutz (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/Main) und Frau Maxi Jennifer Braun (Stadtarchiv Weiterstadt), in dem sie Überlegungen zu einem DiMag-Verbund in Hessen vorstellen und zur Mitarbeit im Arbeitskreis Digitale Archivierung einladen.

Zuletzt wollen wir Ihnen heute schon einen Workshop ankündigen, den wir Ihnen im 3. Quartal dieses Jahres anbieten werden und der sich dem Thema „Digitale Unterlagen und ihre Archivierung“ widmen wird. Genauere Informationen folgen in Kürze.

Wir wünschen Ihnen für 2017 noch alles erdenklich Gute und hoffen, Sie auch in diesem Jahr zu den treuen Leserinnen und Lesern des Archivtelegramms zählen zu dürfen. Und nun viel Spaß beim Stöbern in der ersten Ausgabe 2017!

Ihr Team der Kommunalen Archivberatung



**Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß**

(Leiter des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt/  
Leiter der Kommunalen Archivberatung)



**Barbara Trosse M.A.**

(Kommunale Archivberatung)



**Christiane Otto**

(Kommunale Archivberatung,  
Redaktion Archivtelegramm)

## Auswertung Umfrage zur Archivierung

An unserer Umfrage unter allen hessischen Kommunen zur Archivierung ihrer Unterlagen gemäß Hessischem Archivgesetz (HArchivG) haben sich (bisher) 130 Städte und Gemeinden sowie 8 Landkreise beteiligt. Dies entspricht einem Anteil von ca. 30% (Städte und Gemeinden) bzw. rund 40% (Landkreise). Im Umkehrschluss heißt das leider auch, dass 2/3 der über 450 kommunalen Gebietskörperschaften in Hessen nicht auf unser Schreiben reagiert haben.

Nach eigenen Angaben verfügen von den an der Umfrage teilgenommenen Städten und Gemeinden 116 über ein eigenes Archiv; bei den Landkreisen sind es 4. In 92 Städten und Gemeinden sowie in zwei Landkreisen existiert zudem eine Archivsatzung gemäß § 19 HArchivG.

Aktuellen Bedarf an einer Kontaktaufnahme durch die Kommunale Archivberatung haben 30 Kommunen und ein Landkreis angezeigt. In den kommenden Wochen werden wir auf diese Kolleginnen und Kollegen aktiv zugehen und abfragen, wo und inwieweit wir sie beraten und weiterhelfen können.

Sollten Sie sich bisher noch nicht an der Umfrage beteiligt haben, möchten dies nun aber nachholen, besteht dazu weiterhin Gelegenheit. Den Fragebogen finden Sie auf unserer Homepage unter <https://archivberatung.hessen.de>.

## Das Jahr 2016 in Zahlen

### Auszug aus dem Jahresbericht der Kommunalen Archivberatung

Die Arbeit der Kommunalen Archivberatung im Jahr 2016 schlägt sich u.a. in folgenden Zahlen nieder:

Im vergangenen Jahr wurden 60 hessische kommunale Gebietskörperschaften (Vorjahr: 53) beraten - davon 34 (57%) im Regierungsbezirk Darmstadt, 15 (25%) im Regierungsbezirk Gießen und 11 (18%) im Regierungsbezirk Kassel.

Vor Ort wurden 24 Beratungen durchgeführt (Vorjahr: 20) sowie 8 Gutachten bzw. Stellungnahmen erstellt (Vorjahr: 15). 87 schriftliche und telefonische Anfragen wurden beantwortet (Vorjahr: 73). Seit Beginn der Erhebung detaillierter statistischer Kennzahlen ab Mai 2009 nahmen damit 238 Kommunen und Landkreise das Beratungsangebot der Kommunalen Archivberatung in Anspruch, das sind mit 53% mehr als die Hälfte der kommunalen Gebietskörperschaften des Landes Hessen. 11 Kommunen und Landkreise wurden im Berichtsjahr erstmals beraten.

Inhaltlich dominierten die Themen Bestandserhaltung, Bewertung, Archivrecht, digitale Archivierung sowie grundlegende Fragen zur Einrichtung von Archiven (insbesondere zur räumlichen Ausstattung sowie personellen Besetzung).

## Frühjahrstagung des VhK



**Am 15. März 2017 findet die Frühjahrstagung des VhK im Museum Schloss Fechenbach in Dieburg statt. Die Veranstaltung beginnt um 10.00 Uhr.**

Frau Barbara Trosse von der Kommunalen Archivberatung wird zu dem Thema „Der Benutzer - Feind oder Freund des Archivs“ referieren und sich Ihren Fragen stellen.

Nähere Informationen erhalten Sie auf den Seiten des VhK unter [www.vhka.de](http://www.vhka.de).

## Digitale Archivierung in Kommunalarchiven. Ein DiMag-Verbund in Hessen?

In der Verwaltung und im Alltagsleben begegnen uns seit etlichen Jahren mehr und mehr digitale Daten. In vielen Verwaltungsbereichen werden inzwischen sogenannte Fachverfahren verwendet. Dies sind Softwareanwendungen wie beispielsweise elektronische Einwohnermelde- oder Gewerberegister und Geoinformationssysteme. Bei einer Umfrage im Arbeitskreis Digitale Archivierung wurden 2014 in fünf mittleren und kleineren Kommunen bereits 133 Fachverfahren gezählt, in einer Großstadt wie Frankfurt sind ca. 700 Fachverfahren im Einsatz.

Neue Signatur erstellen / archivieren

Tektonik: - D: Digitales Archiv  
- : Archivalien  
- ISG: Institut für Stadtgeschichte  
- S: Sammlungen  
- 7: Fotosammlung  
- C: Stadtbilder

Signatur ?	Titel ?	erzeuge
2014-00154	Alt-Griesheim 25, 23, 21 und Alte Falterstraße 2, 4	Struktur Objekt Repr. D.
2014-00155	Alt-Griesheim 19, 17	
2014-00156	Untere Rützelstraße	
2014-00157	Hartmannsweilerstr.	
2014-00158	Ecke Hartmannsweiler Jungmannstraße	
2014-00159	Hartmannsweilerstr.	
2014-00160	Auf der Beun 9, 7a u 72, 70, 68	
2014-00161	Hartmannsweilerstr.	
2014-00162	Hartmannsweilerstr.	
2014-00163	Hartmannsweilerstr.	
2014-00164	Hartmannsweilerstr.	
2014-00165	Hartmannsweilerstr.	
2014-00166	Hartmannsweilerstr.	

DiMag-Snapshot mit Ansicht eines Digitalfotos (Fotograf: Claus Graubner)

Darüber hinaus werden in vielen Ämtern Papierakten durch elektronische Akten in Dokumenten-Management-Systemen ersetzt. Mehr oder weniger strukturierte digitale Sachbearbeiterablagen sorgen für zusätzliche Herausforderungen. All diese elektronischen Dokumente unterliegen der archivrechtlichen Anbietungspflicht. Doch auch im Sammlungsbereich liegen in den Archiven in Form von Digitalfotos und -filmen sowie digitalen Tonaufnahmen bereits viele elektronische Unterlagen vor. Wenn die Archive nicht umgehend handeln, drohen große Überlieferungslücken, zum Beispiel durch Überschreibungen oder Löschroutinen. Ein weiteres Problem stellt die „Kurzlebigkeit“ vieler Dateiformate und Speichermedien dar, aufgrund derer die elektronischen Dokumente möglicherweise schon in wenigen Jahren nicht mehr lesbar sein werden. Das Thema digitale Archivierung geht daher nicht nur die großen Archive an, auch in mittleren und kleinen Kommunalarchiven besteht dringender Handlungsbedarf.

Für die effektive Sicherung der Daten genügt es nicht, diese auf einem Datenträger oder Server zu speichern. Alle archivischen Prozesse - von der Übernahme der Daten über die Sicherung und Bestandserhaltung bis hin zur Bereitstellung für die Archivbenutzer - müssen ins „digitale Leben“ übertragen werden. Wie dies erfolgen muss, ist im OAIS-Modell (Open Archival Information System) und in Metadaten-Standards wie PREMIS oder METS festgelegt. Diese Standards erfüllen bislang in Deutschland nur wenige Softwareanwendungen wie beispielweise DiPS.kommunal oder DiMag. DiPS.kommunal, ein Produkt der Firmen Hewlett-Packard Enterprise und SER, ist aus einer Kooperation der Stadt Köln mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe hervorgegangen und wird im Stadtarchiv Stuttgart eingesetzt. Über den Lösungsverbund „Digitales Archiv NRW“, in dem der nordrhein-westfälische Dachverband kommunaler Rechenzentren KDN mitwirkt, wird DiPS.kommunal den nordrhein-westfälischen Kommunalarchiven zur Verfügung gestellt. DiMag wurde vom Landesarchiv Baden-Württemberg entwickelt und wird gemeinsam mit Hessen, Bayern sowie dem „Digitalen Archiv Nord“ (Staatsarchive Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein) weiterentwickelt. Das Programm steht von Anfang an in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft, was seine Langlebigkeit sicherstellen soll. Es basiert auf Open-Source-Software; die Programmierung ist frei einsehbar und nicht von Insiderwissen eines Unternehmens oder proprietären Formaten abhängig. Die genannten Faktoren tragen dazu bei, dass DiMag im Vergleich zu kommerziellen Angeboten kostengünstig ist. Ein weiterer Vorteil von DiMag ist die Anbindung an das - auch von vielen hessischen Kommunalarchiven genutzte - Archivinformationssystem Arcinsys, sodass die digitalen Archivobjekte in Zukunft mit den Erschließungsinformationen verknüpft werden können.

Eingesetzt wird DiMag derzeit in Hessen aber bislang nur von einem einzigen Kommunalarchiv, von dem Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt. Das Archiv hat einen Supportvertrag mit dem Digitalen Archiv Hessen im Hessischen Hauptstaatsarchiv abgeschlossen. Es nutzt die Anwendung DiMag, sichert die Daten in den städtischen Rechenzentren und kümmert sich selbst um alle anfallenden technischen Arbeitsschritte wie zum Beispiel Updates. Auch in den kleineren Kommunalarchiven wäre die Einführung von DiMag wünschenswert, diese haben jedoch oftmals kein eigenes Rechenzentrum und kein IT-Personal. Hier muss also eine andere Lösung gefunden werden. Wie dies aussehen könnte, zeigt Baden-Württemberg. Dort entstand das Projekt „Kommunales DiMag“ aus einer Zusammenarbeit von Kommunalarchiven, Landesarchiv und Rechenzentren. Die Kommunalarchive wurden hierbei von der AG Archive im Städtetag und von der AG Kreisarchive im Landkreistag vertreten. Die ersten Verhandlungen begannen 2010, das Projekt wurde 2012 begründet und 2014 startete eine erste Pilotphase mit dem Stadtarchiv Heilbronn und dem Kreisarchiv Esslingen. Mittlerweile sind 20 Kreise, Städte und Gemeinden an dem Projekt beteiligt. Insbesondere dem Kreisarchiv Esslingen kommt eine wichtige Rolle zu, da es die Archive der kreisangehörigen Kommunen berät und bestimmte Arbeitsprozesse für sie übernimmt. Durch eine Anschubfinanzierung des Landesarchivs wurde dort eine Stelle zur technischen und fachlichen Unterstützung der Kommunalarchive eingerichtet. Diese kann seit 2017 aus den Kostenbeiträgen der beteiligten Kommunen finanziert werden.

Die Beispiele aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg zeigen, dass sich durch die Herausforderungen der digitalen Archivierung neue Möglichkeiten der Kooperation unter Kommunalarchiven, aber auch zwischen staatlichen und kommunalen Archiven ergeben. Nicht nur zu den technischen Aspekten der digitalen Archivierung ergibt sich ein fachlicher Austausch, sondern auch bei der Überlieferungsbildung. Dieser Austausch ist beispielweise bei den elektronischen Personenstandsregistern angeraten, müssen die Kommunalarchive doch die Erstregister und das Landesarchiv die Zweitregister sichern - und stehen damit vor denselben Herausforderungen.

Auf Grund von Unterschieden in der Archivlandschaft ist weder das nordrhein-westfälische noch das baden-württembergische Modell ohne Weiteres auf Hessen übertragbar. Anders als in Hessen besteht in Baden-Württemberg ein flächendeckendes Netz aus Kreisarchiven, zudem sind die baden-württembergischen Kommunalarchive personell wie auch finanziell besser ausgestattet als die hessischen, die oft von ehrenamtlichem Personal oder von Vereinen betreut werden. Nicht zuletzt fehlt in Hessen bislang die Anbindung an die kommunalen Spitzenverbände. Die Kommunalarchive müssen zum einen noch ein Rechenzentrum finden, das die Aufgabe des Hostings übernimmt. Darüber hinaus muss eine Möglichkeit der Anschubfinanzierung für eine Stelle gefunden werden, die die Betreuung der Kommunalarchive übernimmt. Diese sollte aufgrund der oben skizzierten Strukturen am Digitalen Archiv Hessen im Landesarchiv angesiedelt sein.

Angesichts all dieser Herausforderungen braucht es sicherlich einen langen Atem. Die Erfahrungen aus anderen Bundesländern, aber auch aus den bisherigen Aktivitäten des Arbeitskreises Digitale Archivierung der hessischen Kommunalarchive belegen aber, dass sich gemeinsam einfacher etwas erreichen lässt als allein. Wollen die hessischen Kommunalarchive die digitale Überlieferung nicht von vornherein verloren geben, müssen sie jetzt etwas tun!

Daher laden wir alle Kommunalarchivarinnen und -archivare ein, im Arbeitskreis Digitale Archivierung mitzuarbeiten. Bei den mehrmals im Jahr stattfindenden Sitzungen des Arbeitskreises gibt es neben Vorträgen zum Zweck der Fortbildung Raum für gegenseitigen Austausch und gemeinsame strategische Überlegungen. Wenn Sie sich beteiligen möchten, wenden Sie sich bitte an Dr. Alexandra Lutz ([alexandra.lutz@stadt-frankfurt.de](mailto:alexandra.lutz@stadt-frankfurt.de)) oder Maxi Jennifer Braun ([maxi-jennifer.braun@weiterstadt.de](mailto:maxi-jennifer.braun@weiterstadt.de)).

*Im Namen des Arbeitskreises Digitale Archivierung*

*Dr. Alexandra Lutz, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main/  
Maxi Jennifer Braun, Stadtarchiv Weiterstadt*

## Impressum

Herausgeber/  
Kontakt:

**Hessisches Landesarchiv  
Kommunale Archivberatung**

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt  
Karolinenplatz 3  
64289 Darmstadt

Tel.: 06151/16-262 60 oder -262 61  
E-Mail: [archivberatung@stad.hessen.de](mailto:archivberatung@stad.hessen.de)  
Internet: <https://archivberatung.hessen.de>

HESSEN



Fotos:

VhK - Verband hessischer Kommunalarchivarinnen  
und Kommunalarchivare e.V.

Wenn Sie das **Archivtelegramm für hessische Kommunalarchive** nicht mehr erhalten möchten, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an [christiane.otto@stad.hessen.de](mailto:christiane.otto@stad.hessen.de).